



# StiftungsPost

Das Magazin der Stiftung Hilfe mit Plan 01/23



## SAUBERES WASSER FÜR GHANA

Warum die Schulbildung von Mädchen davon abhängt

## MEIN NACHLASS IN GUTEN HÄNDEN

Wie wir Sie bei Ihrem Herzenswunsch begleiten



## GUATEMALA

# GESUNDE KINDER DURCH STARKE MÜTTER

In Guatemala sind Mütter auf dem Land stark von Armut betroffen. Sie haben kaum Zugang zu Bildung und sicherer, gut bezahlter Arbeit. Ihnen fehlt es an gesunden Nahrungsmitteln und dem Wissen, wie sie ihre Kinder vollwertig ernähren können. Die Folge ist Mangelernährung mit schwerwiegenden Auswirkungen für die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder. Plan International hat daher Frauen aus den Gemeinden Quiché und Baja Verapaz darin geschult, gemeinschaftliche Gemüseärten anzulegen und unternehmerische Fähigkeiten zu entwickeln. Sie sollen dazu befähigt werden, in lukrativen Bereichen wie Landwirtschaft, Viehzucht, Textilproduktion und Tourismus ihre eigenen Unternehmen zu gründen. Auch wurden sie über geschlechterstereotype Rollenbilder aufgeklärt, die sie an einem selbstbestimmten Leben hindern. Und sie lernten, wie sie ihre Kinder mit vollwertigem Essen gesund ernähren können, das sie für ihre Entwicklung so dringend brauchen.



FOTO: JENNER EGBERTS / MELANIE HAMMER

Dr. Werner Bauch (Vorstandsvorsitzender) und Julia Selle (Geschäftsführerin)

## Liebe Stiftungsfamilie, liebe Freund:innen der Stiftung Hilfe mit Plan,

wir öffnen täglich mehrere Dutzend Mal den Wasserhahn. Für Millionen Menschen auf der Welt keine Selbstverständlichkeit. Wie in Ghana, wo Mädchen oft kilometerweit gehen müssen, um an sauberes Wasser zu kommen. Das führt wiederum dazu, dass sie keine Zeit und Kraft mehr für die Schule haben. Der Klimawandel verschärft diese Situation noch weiter. Wie ein Wasserprojekt das Leben von Mädchen entscheidend verbessern kann, erfahren Sie in diesem Heft. Außerdem zeigen wir Ihnen, wie Sie individuell Projekte fördern können, wie wir Sie kompetent bei Ihrer Nachlassgestaltung begleiten und warum sich eine Familie für Kinder weltweit starkmacht.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration mit dieser StiftungsPost!

Ihr

**Dr. Werner Bauch**  
Vorstandsvorsitzender

Ihre

**Julia Selle**  
Geschäftsführerin

## INHALT

REPORTAGE	4–6
WEISHEITEN DER WELT	7
FUTURE-FONDS	8–9
ENGAGEMENT MIT GESICHT	10–13
HINTER DEN KULISSEN	14–17
CHANCENGEBER	18–19
AKTUELLES	20

**471** FRAUEN  
HABEN AN SCHULUNGEN  
TEILGENOMMEN

**GHANA**

# *ES BRAUCHT TOILETTEN, DAMIT MÄDCHEN IN DIE SCHULE GEHEN*

Der ghanaische Projektmanager William Domapielle erklärt, was der Zugang zu sauberem Wasser mit dem selbstbestimmten Leben von Mädchen zu tun hat.



Mobile Handwaschstationen wie dieses Tippy Tap ermöglichen eine leicht zugängliche Hygiene. Vor allem Mädchen sind von einem leichten Zugang zu sauberem Wasser abhängig, da sie oft für die Beschaffung zuständig sind.

**A**uf dem Papier sieht es so aus, als sei Ghana ein aufstrebendes Land. Bergbau, Industrie und Landwirtschaft bescherten dem Staat wirtschaftliches Wachstum – und das trotz Währungsverfall und Inflation“, sagt William Domapielle, Manager des Plan-Projektes „WASH\* – Sauberes Wasser für Ghana / Phase 2“. „Doch wenn man in ländliche Regionen des Landes fährt, trifft man auf Dörfer, die von der Infrastruktur völlig abgeschnitten sind und noch nicht einmal Zugang zu sauberem Wasser haben.“

Dabei ist Wasser nicht nur ein überlebenswichtiger Rohstoff, sondern von ihm hängt die Entwicklung einer ganzen Dorfgemeinschaft ab. Wie weit eine Wasserquelle entfernt oder wie verunreinigt sie ist, kann bestimmen, wie sich Kinder körperlich und geistig entwickeln. Mädchen sind dabei noch stärker betroffen als Jungen. „Wasser zu holen ist die Aufgabe vieler Mädchen. Wenn die Wasserquelle kilometerweit weg ist, kommen sie nach getaner Arbeit entweder zu spät zur Schule oder sind so erschöpft, dass sie gar nicht mehr am Unterricht teilnehmen können. Wäre die Wasserquelle nur ein paar Meter entfernt, sähe das Leben der Mädchen ganz anders aus“, erklärt William Domapielle.

In der Region North East und in der östlichen Region Oti an der Grenze zu Togo verbessert Plan International in 20 Gemeinden die Versorgung mit Wasser- und Sanitäranlagen. Dies ist schon das dritte WASH-Projekt in dem Land und kann daher auf alten Erfolgen und langjährigen Erfahrungen aufbauen. Vor allem Schulen sollen mit sauberem Trinkwasser und geschlechtergetrennten Toiletten ausgestattet werden, um Kindern, insbesondere Mädchen, einen ungehinderten Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

„Nicht nur das Wasserholen ist für Mädchen eine kräftezehrende, zeitaufwendige und oft auch gefährliche Aufgabe“, erklärt William Domapielle. „Auch das Fehlen von getrennten Toiletten, Waschmöglichkeiten sowie schädliche traditionelle Praktiken und Überlieferungen halten Mädchen davon ab, zur Schule zu gehen. Wir stoßen immer wieder auf Mythen und den Irrglauben, dass Menstruation etwas Unreines sei. In einem Dorf glaubten die Bewohner:innen, dass Mädchen den Fluss verunreinigen würden, wenn sie während ihrer Periode über den Fluss zur Schule gehen. Das ist natürlich Quatsch. Wenn, dann ist der Fluss durch Abfälle verunreinigt und ohnehin keine sichere Wasserquelle. Aber sicherlich nicht durch Menstruationsblut.“



Der Projektmanager William Domapielle auf einem Projektbesuch in einem Dorf in Ghana

Damit Mädchen während ihrer Menstruation weiterhin zur Schule gehen können, benötigen sie Hygieneartikel wie Binden und die Möglichkeit, getrennt von Jungen auf die Toilette und in Waschräume gehen zu können. Ansonsten besteht die Gefahr, Belästigungen ausgesetzt zu sein oder vor lauter Scham gar nicht erst in der Schule zu erscheinen. Um die Gemeinde und die Eltern für die Situation von Mädchen zu sensibilisieren, führt Plan International Aufklärungsveranstaltungen durch, an denen auch Schulkinder, Lehrer:innen und Gesundheitspersonal teilnehmen. Allein 10.000 Schüler:innen können von diesen Maßnahmen profitieren. „Wir haben ältere Gemeindevertreter:innen und Geistliche dazu bringen können, zu verstehen, wie es Mädchen ergeht und warum das Thema Menstruation so wichtig ist“, so William Domapielle. „Wenn sie erkennen, dass sie wesentlich dazu beitragen können, die Probleme zu lösen, dann sind sie bereit, das Projekt zu unterstützen. Denn am Ende wollen auch sie, dass es ihren Töchtern gut geht und sie zur Schule gehen können.“

Wie kompliziert es sein kann, eine sichere Wasserversorgung zu ermöglichen, macht der Experte an der Reparatur und Instandhaltung von Wasser- und Sanitäranlagen deutlich. „Die Dörfer, in denen wir tätig sind, sind abgeschieden und verfügen oft über keine Möglichkeit, Handwerker:innen oder Lieferant:innen zu kontaktieren. Sie haben keine Handys, um Reparaturen zu beauftragen, und kein Benzin, um mit dem Motor- →



rad irgendwohin zu gelangen. Und wenn sie doch mal Handwerker:innen zu fassen bekommen, dann müssen diese erst einmal in die Stadt fahren und herausfinden, ob und für welchen Preis Ersatzteile erhältlich sind, um zum Beispiel eine Pumpe zu reparieren. Und der Preis ist dann oft so hoch, dass die Gemeinde sich die Reparatur überhaupt nicht leisten kann. Der Prozess ist so langwierig, dass ein Dorf oft wochen- oder monatelang ohne sauberes Wasser auskommen muss. Wir haben daher Handys verteilt und eine App eingerichtet, über die sich Gemeindemitglieder, Handwerker:innen und Lieferant:innen austauschen können.“

Ziel ist es, dass Gemeinden sich auf diese Weise in Zukunft gut vernetzen. In Schulungen lernen 140 Gemeindemitglieder, wie sie Wasserzufuhr und Toiletten eigenständig instandsetzen können. Außerdem werden zusammen mit dem nationalen Gesundheitsdienst an 20 Schulen Gesundheitsclubs gegründet. Auf diese Weise können Schüler:innen selbst andere zum Thema Hygiene und Gesundheit aufklären. Eltern wird hingegen nahegebracht, wie wichtig sauberes Wasser, gute Ernährung und eine kindgerechte Erziehung sind. „Anhand des Projekts wird deutlich, wie weitreichend und umfassend die Maßnahmen rund um sauberes Wasser sind“, so William Domapielle. „Es ist schön zu sehen, wie wir hiermit die Lebensqualität ganzer Dorfgemeinschaften verbessern und damit das Leben so vieler Mädchen verändern können.“

\* WASH: Water, Sanitation and Hygiene



Diese Wasseranlage ermöglicht einer ganzen Gemeinde leichten Zugang zu sauberem Wasser. Ein Team aus dem Dorf ist darin geschult, sie eigenständig zu warten.

#### INFO

**Auch Sie können das Projekt unterstützen:**

**IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07**

**BIC: BFSWDE33MUE**

**Stichwort: GHA100275**

Mädchen erhalten Binden, um während ihrer Periode weiterhin zur Schule gehen zu können.





“If we want to achieve gender equality we have to join forces and work together to get young women into good jobs. With one of our Plan projects in Nepal we want to achieve exactly that. We have already trained more than 700 women in their entrepreneurship and in profitable jobs such as barista, tourist guide, or secretary but also mechanics or technicians. We are very proud of this achievement.”

**„WENN WIR GESCHLECHTERGLEICHHEIT ERREICHEN WOLLEN, DANN SOLLTEN WIR ALLE KRÄFTE BÜNDELN UND DARAN ARBEITEN, DASS VOR ALLEM JUNGE FRAUEN ARBEIT FINDEN. IN EINEM PLAN-PROJEKT IN NEPAL WOLLEN WIR GENAU DAS ERREICHEN. WIR HABEN BEREITS ÜBER 700 JUNGE FRAUEN IN IHREN UNTERNEHMERISCHEN FÄHIGKEITEN GESCHULT UND SIE IN LUKRATIVEN JOBS AUSGEBILDET, WIE BARISTA, REISEFÜHRERIN ODER SEKRETÄRIN, ABER AUCH MASCHINENARBEITERIN ODER TECHNIKERIN. DARAUFG SIND WIR BESONDERS STOLZ.“**

Shreeram K.C., Kommunikations- und PR-Manager, Plan International Nepal

#### INFO

Zu unserer nächsten Projektreise nach Nepal erfahren Sie mehr auf der letzten Seite.

Kathmandu ●



Jugendliche sollen in Plan-Projekten dafür geschult werden, mit den Auswirkungen des Klimawandels besser umgehen zu können.

## FUTURE-FONDS

# DIE KLIMAKRISE ERFORDERT INNOVATIVES DENKEN UND FLEXIBILITÄT

**Jan Söhlemann ist Programmspezialist bei Plan International Deutschland und Experte für Jugendbeschäftigung und Unternehmertum. Im Gespräch berichtet er, wie Plan International den Herausforderungen der Klimakrise begegnet – und welche Chancen sich durch den FUTURE-Fonds eröffnen.**

### **VOR ALLEM IN DEN PROJEKTLÄNDERN VON PLAN INTERNATIONAL IST DER KLIMAWANDEL BEREITS DEUTLICH SPÜRBAR. WIE VERÄNDERT DAS DIE ARBEIT DER ORGANISATION?**

Der Klimawandel ist kein neues Thema. Seit vielen Jahren beobachten wir von Plan International, wie Klimaveränderungen die Menschen in unseren Projektländern vor große Herausforderungen stellen – und zwar auf unterschiedlichsten Ebenen. So sind es nicht nur die offensichtlichen Auswirkungen, wie zum Beispiel anhaltende

Dürren, die die Ernten und damit die Lebensgrundlage vieler Menschen bedrohen. Der Klimawandel verstärkt bestehende soziale Ungleichheiten, er schürt Konflikte, und die Benachteiligung von ohnehin marginalisierten Gruppen nimmt noch einmal zu. Man kann sagen, wir sehen dieselben Probleme – nur noch mehr davon. Darauf müssen wir als Organisation reagieren, und wir arbeiten daran, die Resilienz der Gemeinden zu stärken. Hierzu greifen wir auf bewährte Maßnahmen zurück, müssen aber auch neu denken.



Jan Söhlemann, Programmspezialist bei Plan International Deutschland

### WIE SIEHT DAS KONKRET AUS?

Bei Hilfe in Bezug auf den Klimawandel denken viele an das Pflanzen von Bäumen. Das ist auch Teil von Plan-Projekten, doch sind wir keine Umweltschutzorganisation. Bei uns stehen Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt. So haben unsere Ansätze auf den ersten Blick oft nichts mit Klima oder Umwelt zu tun, leisten aber einen wichtigen Beitrag zur Stärkung gegen den Klimawandel. Aufforstung kann dabei als Teil von Projekten durchaus sinnvoll sein, wenn zum Beispiel Böden erodieren oder eine Gemeinde stark vom Wald als Ressource abhängig ist. Doch man darf nicht vergessen: Bis die Bäume gewachsen sind und man die Verbesserung wahrnimmt, vergehen viele Jahre. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist deshalb die Aufklärung der Menschen – und vor allem auch der Kinder und Jugendlichen – über die Zusammenhänge des Klimawandels. Denn nur Maßnahmen, die von den Gemeinden verstanden und mitgetragen werden, sind langfristig wirksam. Neben der Bewusstseins-schaffung setzen wir auf Aktivitäten, die schnelle Verbesserungen im Leben der Menschen bewirken. Zum Beispiel können Spargruppen im Kontext der Klimakrise ein wirksames Mittel sein, damit sich Menschen neue, klimaangepasste Einkommensmöglichkeiten erschließen können. Auch unsere Aktivitäten für mehr Gleichberechtigung stärken die Gemeinden im Umgang mit dem Klimawandel. Ein wichtiger Ansatz gerade im Bereich Jugendbeschäftigung und Unternehmertum sind sogenannte „Climate Smart Solutions“. Diese verbessern in erster Linie die Lebenssituation der Menschen und machen sie unabhängiger, zum Beispiel indem Solarsysteme eingesetzt werden oder selbst hergestellter, organischer Dünger statt chemischer Mittel. Fast ganz nebenbei haben sie noch einen positiven Effekt auf die Umwelt.

### WIE KANN DER FUTURE-FONDS HELFEN, DEN HERAUSFORDERUNGEN DER KLIMAKRISE ZU BEGEGNEN?

Ich sehe im FUTURE-Fonds eine große Chance. Insgesamt zeigt sich, dass wir in Zeiten der Klimakrise flexibler agieren müssen. Rahmenbedingungen können sich sehr schnell ändern, wenn sich zum Beispiel eine Naturkatastrophe ereignet oder Konflikte eskalieren. Auch funktionieren nicht alle Maßnahmen in allen Kontexten gleich gut, was manchmal erst im Projektverlauf deutlich wird. In diesen Situationen helfen flexible, wiederkehrende Mittel wie die aus dem FUTURE-Fonds enorm. Sie geben uns den

Freiraum, auch mal Dinge auszuprobieren, deren Finanzierung nicht schon im Vorfeld gesichert wurde. So können wir zum Beispiel auch verstärkt Ideen von jungen Menschen vor Ort umsetzen. Denn es wäre anmaßend zu glauben, dass wir von unseren Schreibtischen aus für alle Situationen die besten Lösungen finden können. Wir brauchen die Kreativität und den Einsatz der jungen Menschen dieser Welt, um in Zeiten des Klimawandels gemeinsam erfolgreich zu sein – und positiven Wandel voranzutreiben.

### INFO

**Engagieren auch Sie sich mit einer Zustiftung in den FUTURE-Fonds und machen Sie Ihr Engagement im Haus der Patenschaften sichtbar.**

**IBAN: DE54 7002 0500 0008 8757 18**

**BIC: BFSWDE33MUE**

**Stichwort: FUTURE-Fonds**

**[www.plan.de/stiftung/future-fonds/](http://www.plan.de/stiftung/future-fonds/)**



Landwirtin Olivia aus Ghana schafft mithilfe von Green Skills eine nachhaltige Lebensgrundlage für ihre Gemeinde.



Wissen macht stark: Ein Kinderclub in Vietnam spricht über den Klimawandel.

ÄTHIOPIEN

# GROSSE UNTERSTÜTZUNG – GROSSE WIRKUNG

Wie das gezielte Engagement von Förder:innen hilft, Mädchen vor Gewalt zu schützen

Über eine riesige sandige Fläche laufen Arbeiter, laden mit einem Bagger Steine ab und rangieren mit einem Lkw über den Hof. Sie heben Keller aus und schmieren Mörtel auf immer höher werdende Mauern. Was hier entsteht, sind mehrere Schutzhäuser im Westen von Äthiopien – für Mädchen, die von massiver geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. Fotos und Videos zeigen die Projektfortschritte vor Ort. Solche Einblicke in das Projekt erhalten jene Unterstützer:innen, die über gezielte Spenden die Arbeit in Äthiopien fördern. So auch Sabine Sieb (68). Eine langjährige Stifterin, die sich über ihre Saananda Sieb Stiftung für Mädchen starkmacht.

„Ich wollte unbedingt ein Schutzhaus mitfördern“, erzählt Sabine Sieb. „Auch hier in Deutschland engagiere ich mich für Frauenhäuser. Denn der Schutz von Mädchen



Stifterin Sabine Sieb

hat für mich oberste Priorität. An den Plan-Projekten wie diesem in Äthiopien schätze ich es, anhand von aktuellen Projektberichten, Bildmaterial und persönlichen Erzählungen der Projektteilnehmer:innen regelmäßig darüber informiert zu werden, wie die Arbeit vorangeht. Das schafft Transparenz und Sicherheit. Gerade jetzt, da ein Teil des Landes so massiv durch Bürgerkrieg und Hungersnot heimgesucht

wurde.“ Die gebürtige Hamburgerin hat mit der Stiftung Hilfe mit Plan bereits Projektreisen nach Nepal, Ruanda und Sri Lanka unternommen. Sie hat mit eigenen Augen gesehen, wie sehr Krisen zu einer drastischen Verschlechterung der Lebensbedingungen insbesondere von Kindern und Familien führen können und wie schnell Plan International in solchen Situationen handelt.

Das Projekt „Mädchen vor Gewalt schützen“ in Äthiopien wird in vier Distrikten der bergigen Projektregion

Benishangul-Gumuz im Westen Äthiopiens umgesetzt. Die Region grenzt an den Sudan, ist dünn besiedelt und hat mit großen Problemen zu kämpfen. Selbst die äthiopische Regierung erklärt, dass hier große Armut, hohe Arbeitslosigkeit und mangelnder Zugang zu Bildung herrschen. Ein Nährboden für Gewalt, besonders gegen Mädchen. Eine seit Jahren anhaltende Dürre und daraus resultierende Hungerkrisen verschlechtern die Situation zusätzlich. Ebenso wie der bewaffnete Konflikt, der in der nördlichen Region Tigray wütete und Tausende Tote forderte. Trotz der wirtschaftlichen und sozialen Notsituation konnte Plan International sicherstellen, dass das Projekt konsequent weitergeführt wird, da Mädchen gerade jetzt mehr denn je unsere Hilfe brauchen.

Es sind neben Armut und existenzieller Not auch traditionelle Praktiken, die für Mädchen sehr bedrohlich sein können. Vor allem Frühverheiratung und ungewollte Schwangerschaften sorgen dafür, dass Mädchen vorzeitig die Schule verlassen und in der Abhängigkeit eines Mannes leben. „Ich habe mithilfe von Plan International endlich die Möglichkeit, über Kinderheirat zu sprechen“, erzählt die 17-jährige Momina. „Ich bin Vorsitzende eines Mädchen- und Frauenkomitees, in dem wir durch unseren gemeinsamen Austausch auf Fälle von Zwangsheirat aufmerksam werden oder darauf, dass ein Mädchen nicht mehr zur Schule kommt. Auch haben wir eine anonyme Meldestelle für solche Rechtsverstöße. So konnten wir bereits bewirken, dass Mädchen aus ihrer Ehe befreit wurden. Außerdem wurden Eltern wirtschaftlich dabei unterstützt, ihre Töchter wieder zurück in die Schule zu schicken. Das Projekt hat unser Leben völlig verändert.“

Um das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Gewalt zu fördern, wurden über 272 Gemeindetreffen in der Region genutzt und knapp 30 Aufklärungsveranstaltungen initiiert. Vor allem religiöse Autoritäten und Vertreter:innen von Rechts- und Gesundheitsdiensten sollen damit erreicht werden, insgesamt 6.400 Menschen. „Uns hat dieses Projekt direkt angesprochen und überzeugt“, sagt Thomas Zimmermann (68) aus Augsburg, der sich zusammen mit seiner Frau Dr. Cornelia

Hofmiller-Zimmermann (68) durch Spenden für das Projekt engagiert. Thomas Zimmermann begann sein Engagement bereits in den 1990er-Jahren mit der Unterstützung für Patenkinder und fördert zusammen mit seiner Frau seit 2014 über die Stiftung Hilfe mit Plan ganz gezielt Projekte. „Wir schätzen die Offenheit, mit der uns Einblicke in die Projekte gewährt werden. Auch sind Gespräche mit Expert:innen von Plan International möglich. Es freut uns zu sehen, dass die Kinderrechtsorganisation in Äthiopien trotz Inflation und Lieferengpässen von Baumaterial mit Hochdruck daran arbeitet, die Schutzhäuser für Mädchen fertigzustellen.“



Cornelia Hofmiller-Zimmermann und Thomas Zimmermann

## INFO

**Interessieren Sie sich ebenfalls für eine individuelle Projektförderung? Dann sprechen Sie mich gerne an.**

**Ines Vollert**

**Tel.: 040 / 607 716 – 259**

**E-Mail: [ines.vollert@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:ines.vollert@stiftung-hilfe-mit-plan.de)**

Die 17-jährige Momina setzt sich für Mädchen- und Frauenrechte ein.

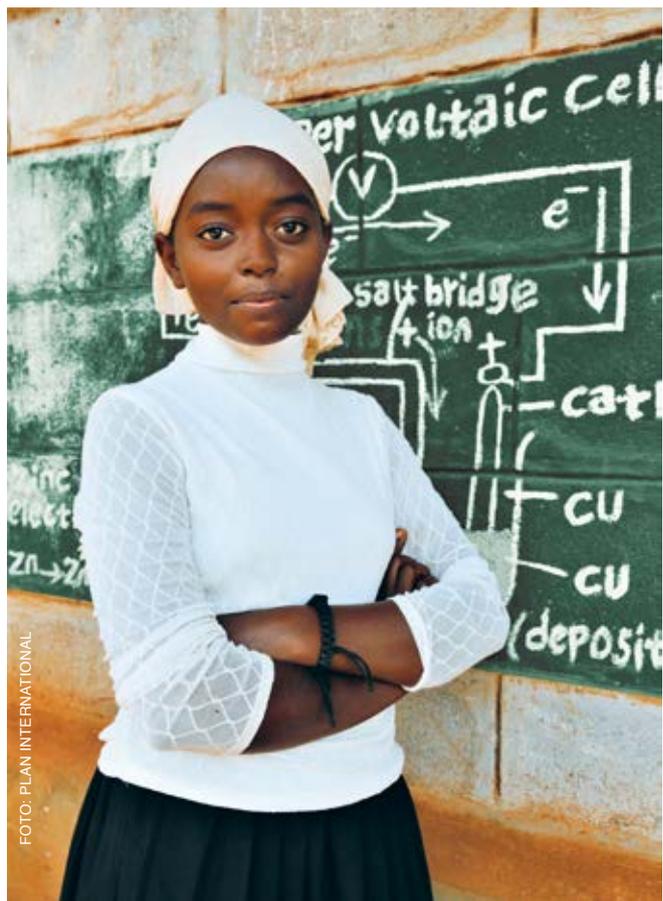


FOTO: PLAN INTERNATIONAL

**„DANK PLAN INTERNATIONAL KONNTEN WIR MÄDCHEN AUS DER EHE BEFREIEN.“**



FOTO: MELANIE HAMMER

Hans Ulrich Kötter und Ruth Pfister mit ihren Töchtern Nike und Maja auf dem Stiftungstreffen in Dresden 2022.

## TREUHANDSTIFTUNG

# WIR SIND EINE SEHR FEMINISTISCHE FAMILIE

### Warum sich ein Ärzte-Ehepaar mit seinen Töchtern für Mädchen in der Welt starkmacht

„Ich glaube, unsere Töchter können es manchmal schon nicht mehr hören, aber uns ist das Thema Gleichberechtigung sehr wichtig“, erzählt Dr. Hans Ulrich Kötter (56) mit einem Lachen. „Von daher war es uns wichtig, über Patenschaften und dann über unsere eigene Stiftung speziell Mädchen zu fördern.“ Den Ausschlag, sich sozial zu engagieren, gaben die eigenen Töchter. Als das Ehepaar selbst Eltern wurde, hatte Dr. Ruth Pfister (56) die Idee, sich gemeinsam für Kinder starkzumachen, die einmal nicht so behütet aufwachsen würden.

„Es war unser Herzenswunsch, Kinder zu fördern“, bestätigt Ruth Pfister. „Als Kinder- und Jugendpsychiaterin ist es mir sehr wichtig, Mädchen und Jungen ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, in einer siche-

ren Umgebung. Daher haben wir nach unseren Patenschaften 2006 die NIMAKEJA-Stiftung gegründet, mit der wir langfristig Bildungs- und Gesundheitsprojekte mit Schwerpunkt Mädchenförderung unterstützen. Auch geben wir immer wieder Einzelspenden für Nothilfe, wie aktuell für die Hungerkrise in Äthiopien.“

Schon früh bezog das Ehepaar die heute fast erwachsenen Töchter Nike (17) und Maja (19) mit in sein Engagement ein. Für die Patenkinder malten die beiden Bilder. Später kamen sie zu Stiftungstreffen mit. Zum ersten Mal 2019 ins Kloster Eberbach am Rhein. Dann drei Jahre später nach Dresden. „Ich fand es sehr spannend, auf den Stiftungstreffen Gleichgesinnten zu begegnen und sich mit ihnen darüber auszutauschen, was man in der



Welt bewegen möchte“, erzählt Nike. „Aber was mir ganz besonders in Erinnerung geblieben ist, sind die Begegnungen mit Mitarbeiter:innen oder ehemaligen Patenkindern direkt aus den Projektregionen. Von ihnen aus erster Hand zu erfahren, wie die Arbeit vor Ort aussieht und wie sie von Plan International profitiert haben, war sehr bewegend.“ „Das kann ich nur bestätigen“, schließt sich ihre Schwester Maja an. „Bei mir haben die Berichte über Mädchen einen bleibenden Eindruck hinterlassen, die schon in unserem Alter oder noch jünger mehrere Kinder zur Welt bringen mussten. Das hat mich wirklich schockiert, mir aber noch einmal bewusst gemacht, wie sicher und geborgen ich hier in Deutschland aufwachsen kann. Ich würde mir so sehr wünschen, dass alle Kinder in dieser Welt diese Sicherheit haben.“

Die beiden sehr reflektierten Schwestern wissen aber selbst nur zu gut, dass auch sie in Deutschland mit Sexismus und geschlechtsspezifischer Gewalt konfrontiert sind. Ein Thema, bei dem ihnen ihre Eltern den Rücken stärken, sich zur Wehr zu setzen und selbstbewusst in den Dialog zu gehen. „In der Schule schlage ich den Lehrer:innen immer wieder Themen vor, die ich gerne in der Klasse diskutieren möchte, wie Schwangerschaftsabbruch, verbale oder körperliche Übergriffe auf der Straße oder auch, dass wir gemeinsam zu einer Demo am Weltfrauentag gehen könnten“, sagt Nike. Aber auch Themen, die sie bei Plan International mitbekommen, bringen sie in den Schulunterricht mit. So zum Beispiel das Thema FGM/C\* – Weibliche Genitalverstümmelung. Maja nutzt hierzu auch ihre sozialen Kanäle wie Instagram, um ihre Freundinnen für diese Menschenrechtsverletzung zu sensibilisieren und auf Projekte von Plan International aufmerksam zu machen.

Aber selbst vor ihrer eigenen Haustür ist diese Problematik real. „Wir leben in Gießen. Hier befindet sich eine der größten Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete“, berichtet Hans Ulrich Kötter. „Meine Frau hat in den Jahren 2015 und 2016 viele schwer traumatisierte unbegleitete minderjährige Geflüchtete behandelt, und ich habe im letzten Jahr ehrenamtlich als Arzt in einer anderen Unterkunft für Geflüchtete gearbeitet. Dabei sind wir immer wieder auf Frauen gestoßen, die von Genitalverstümmelung betroffen sind. Wir haben gemerkt, dass viele Kolleg:innen mit diesem Thema überhaupt nicht vertraut sind und es hier noch viel Aufklärungsarbeit bedarf.“ Die beiden haben daraufhin über die Stiftung Hilfe mit Plan den Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung

angefordert. Dieser Schutzbrief wurde im Rahmen des FGM-Projekts Change Plus von Plan International initiiert. Inzwischen wird dieser auf Bundesebene in verschiedenen Sprachen genutzt. Er wird Familien mitgegeben, die in den Heimaturlaub nach z.B. Mali oder Burkina Faso reisen und damit ihre Töchter davor bewahren möchten, dort beschnitten zu werden. Denn er klärt darüber auf, dass auch in diesem Fall deutsches Recht greifen wird.

„Wir sprechen mit unseren Töchtern immer sehr offen über alle Themen, die sie bewegen, ganz besonders über Frauenrechte und Diskriminierung wie den Gender Pay Gap“, sagt Ruth Pfister. „Uns ist es sehr wichtig, dass sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Daher sind wir als Familie auch so sehr von den Projekten von Plan International überzeugt, weil wir hier genau das in der Welt mitfordern können, was wir auch zu Hause leben.“

\*Female Genital Mutilation/Cutting



Die Familie unterstützt unter anderem Mädchen in Nepal.

## INFO

**Wollen auch Sie eine Treuhandstiftung gründen? Dann melden Sie sich gerne bei mir.**

**Caroline Oehr**

**Tel.: 040 / 607 716 – 273**

**E-Mail: [caroline.oehr@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:caroline.oehr@stiftung-hilfe-mit-plan.de)**



FOTO: MELANIE HAMMER

Dagmar Löffler ist der persönliche Kontakt zu Unterstützer:innen sehr wichtig.

## NACHLASSGESTALTUNG

# ES BRAUCHT ZEIT UND FEINGEFÜHL

**Die Nachlassexpertin Dagmar Löffler erklärt, warum sie Menschen so gerne mit Herz und Know-how zur Seite steht**



FOTO: MELANIE HAMMER  
Dagmar Löffler verantwortet die Nachlassabwicklung in der Stiftung Hilfe mit Plan.

**V**iele Menschen, die mit ihrem Nachlass Gutes tun möchten, kommen mit sowohl praktischen als auch emotionalen Fragen auf mich zu, wollen sich informiert und gut aufgehoben fühlen. Sie wünschen sich, dass man ihnen zuhört, ihnen die Sorgen nimmt und sie ein Stück weit begleitet. Andere wollen sich erst einmal nur un-

verbindlich informieren und sind noch sehr zaghafte darin, ihr Anliegen mit mir zu teilen. Das braucht Zeit und vor

allem Feingefühl“, sagt Dagmar Löffler, die in der Stiftung Hilfe mit Plan seit über sechs Jahren Menschen bei der Nachlassgestaltung zur Seite steht. Um ihnen die bestmögliche fachliche Unterstützung zukommen zu lassen, hat sie eine Fortbildung zur zertifizierten Testamentsvollstreckerin absolviert. So ist ihr langjähriges Know-how nun auch offiziell besiegelt.

Die gebürtige Schwäbin startete 2016 als Teamassistentin in der Stiftung Hilfe mit Plan und arbeitete sich mit ihrer herzlichen Art schnell in die sensible Thematik der Nachlassbetreuung ein. Schon bald begleitete sie Stifter:innen und Interessent:innen, die ihren letzten Willen für einen guten Zweck gestalten wollten. „Wir von der Stiftung Hilfe mit Plan haben den Anspruch, unsere bestmögliche Unterstützung zu bieten. Auf mich kommen Menschen zu,



## „VIELE WOLLEN EINEN HERZENSWUNSCH BEWAHREN“

die einen Herzenswunsch bewahren und etwas für die Ewigkeit hinterlassen möchten“, so Dagmar

Löffler. „Das sind sehr emotionale Themen, denen ich mit aufrichtigem Interesse, aber eben auch fachlichem Wissen gerecht werden möchte. Denn oft geht es um ganz praktische Fragen, wie ‚Wer geht nach meinem Tod in mein Haus? Wer räumt die Schränke leer? Wer kümmert sich um mein Haustier? Was passiert mit meinem Schmuck?‘.“

Dagmar Löffler arbeitet dabei häufig in Kooperation mit der Testamentsvollstreckerin Annette Thewes aus Bonn. Während sie eher beratend und begleitend tätig ist, hat Annette Thewes die Kapazitäten und die Partner:innen, um in ganz Deutschland mit Bedacht Haushalte aufzulösen, Bestattungen zu organisieren und Familienangehörige zu unterstützen. Sie setzt vor Ort den letzten Willen der Erblasser:innen um. „Wir ergänzen uns hier perfekt“, bestätigt Annette Thewes. „Niemand von den Hinterbliebenen muss aufräumen, Verträge kündigen oder Bankkonten auflösen. Wir tun das für sie. Viele haben aber auch keine Angehörigen mehr. Für sie ist es eine große Erleichterung zu wissen, wer sich um ihren Nachlass kümmern wird.“ „Ich höre immer wieder von meinen Kontakten, dass ihnen eine Last von den Schultern genommen wurde, nachdem sie mit unserer Unterstützung alles geregelt haben“, bestätigt Dagmar Löffler.

Nachlassabwicklungen können sehr umfangreich und langwierig sein und führen gelegentlich auch zu Unstimmigkeiten unter den Erb:innen. Um dies zu vermeiden und um niemanden aus dem näheren Umfeld mit der Abwicklung zu belasten, können Testamentsvollstrecker:innen eingesetzt werden. Diese treten die Rechtsnachfolge der Verstorbenen an und können, anders als emotional involvierte Familienmitglieder oder Freund:innen, aus einer neutralen Position heraus die Nachlassabwicklung organisieren. „Durch die Fortbildung zur Testamentsvollstreckerin konnte ich mein Wissen zu den Abläufen, Pflichten und Rechten bei der Nachlassabwicklung noch einmal vertie-

fen“, so Dagmar Löffler. „Bei Bedarf kann ich alle nötigen Schritte schnell in die Wege leiten und so alles im Sinne der Verstorbenen regeln. Die Familie wird dadurch entlastet, und ihr bleibt mehr Raum zur Trauer.“ Dabei ist es hilfreich, wenn Dagmar Löffler möglichst früh über das Testament informiert wird. Denn nur so kann sie sicherstellen, dass die letzten Wünsche auch in Erfüllung gehen. „Wissen wir nicht Bescheid und werden nicht als eine der Ersten nach Eintreten des Todes informiert, so können wir nicht garantieren, dass alles so abgewickelt wird, wie gewünscht. Es ist einfach traurig, wenn wir den letzten Willen nicht mehr voll und ganz nach den Wünschen der Verstorbenen umsetzen können.“

Die Menschen, die auf uns zukommen, haben oft keine Angehörigen mehr oder wissen diese schon gut versorgt und haben den großen Wunsch, etwas Bleibendes zu schaffen, das einem guten Zweck zugutekommt. „Ich kenne jede einzelne Geschichte“, sagt Dagmar Löffler. „Wir wissen es sehr zu schätzen, wenn Menschen sich dazu entscheiden, ihren Nachlass Plan-Projekten zu widmen. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Die Menschen sollen wissen: Bei uns sind sie in besten Händen.“

### INFO

**Möchten auch Sie Bleibendes schaffen?  
Dann sprechen Sie mich gerne an oder besuchen  
Sie unsere Informationsveranstaltungen.**

**Dagmar Löffler**

**Tel.: 040 / 607 716 – 170**

**E-Mail: [dagmar.loeffler@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:dagmar.loeffler@stiftung-hilfe-mit-plan.de)**

**[www.plan.de/nachlass](http://www.plan.de/nachlass)**



FOTO: ANDREAS KRANZ

Die Testamentsvollstreckerin Annette Thewes aus Bonn arbeitet eng mit der Stiftung Hilfe mit Plan zusammen.



Kim Schmelzer mit Projektteilnehmer:innen und dem Projektmanager George Milinyu (ganz rechts)

## MALAWI

# ICH BIN SO DANKBAR FÜR DIESE CHANCE

## Stiftungsreferentin Kim Schmelzer arbeitet für zwei Monate im Plan-Büro Malawi

„Ich bekomme hier täglich viele spannende Einblicke in die Arbeit von Plan International Malawi. Das Team erklärt mir unheimlich viel und nimmt mich regelmäßig auf Projektbesuche mit. Ich kann direkt mit Projektteilnehmer:innen sprechen und sehe die Fortschritte und Herausforderungen vor Ort“, erzählt Kim Schmelzer. Die Projekt-Expertin der Stiftung Hilfe mit Plan arbeitet als Teil ihres berufs begleitenden Masterstudiums „Nonprofit-Management and Governance“ zwei Monate lang im Plan-Büro in Malawi.

Von dort aus werden unter anderem Projekte umgesetzt, die von der Stiftung Hilfe mit Plan gefördert werden, wie zum Beispiel „Kinder vor Klimakrise schützen“ oder „Aufklärung für Jugendliche – Phase II“. Das Land ist immer wieder von starken Dürreperioden, aber auch Überschwemmungen betroffen, welche die Lebensgrundlagen ganzer Familien zerstören. Zudem sind sehr viele Dorfgemeinschaften so abgelegen, dass Jugendliche keinen Zugang zu Informationen zu reproduktiver

und sexueller Gesundheit oder Verhütungsmitteln haben. „Die Autofahrt von der Hauptstadt Lilongwe in die bergige Projektregion Mzimba dauert über fünf Stunden. Dort wird das Aufklärungsprojekt umgesetzt“, berichtet Kim Schmelzer. „Abseits der Hauptstraßen sind die Wege zu den Gemeinden nicht mehr asphaltiert. Der Zugang zu den Orten ist damit beschwerlich. Viele Menschen sind außerdem nicht motorisiert, gehen kilometerweit zu Fuß oder fahren mit dem Rad. Die Jugendlichen, die hier leben, sind damit oft auch von Informationen abgeschnitten.“

Dieser Umstand erschwert ein selbstbestimmtes Leben. Unzureichende Aufklärung, schädliche traditionelle Praktiken wie Frühverheiratung und mangelnde Verhütungsmöglichkeiten führen häufig zu ungeplanten Schwangerschaften sowie sexuell übertragbaren Krankheiten. Gleichzeitig können viele Mädchen die Schule nicht fortsetzen, nachdem sie schwanger geworden sind oder geheiratet haben. „Ich hatte die Möglichkeit, ver-

schiedene Projektteilnehmer:innen persönlich zu treffen und mich mit ihnen über die Wirkung des Projektes auszutauschen“, so Kim Schmelzer. „Es war beeindruckend zu sehen, wie alle zusammenarbeiten, um eine Verbesserung der Situation zu bewirken: die Jugendlichen und ihre Eltern, die Gesundheitsfachkräfte, die traditionellen und religiösen Autoritäten, aber auch die Mitarbeiter:innen des Ministeriums für Jugend und Gesundheit.“

Eine große Rolle in dem Projekt übernehmen aber die Jugendlichen selbst. Einige nahmen an Schulungen teil, in denen sie lernten, wie sie ihre Gemeinden sensibilisieren können zu den Themen sexuelle Aufklärung, Familienplanung, Verhütung und Prävention von Geschlechtskrankheiten. Außerdem holen sie Verhütungsmittel aus zentral gelegenen Gesundheitszentren ab und verteilen sie in den abgelegenen Gemeinden. Die Jugendlichen können sich so Gleichaltrigen anvertrauen, ohne von Erwachsenen stigmatisiert zu werden.

„Sie sind zu Botschafter:innen geworden und können in ihren Gemeinden sehr viel bewirken“, berichtet Kim Schmelzer. „Besonders beeindruckt hat mich, wie sehr traditionelle Autoritäten mit an einem Strang ziehen. Sie sprechen mit den Eltern und tragen ganz aktiv dazu bei, dass Mädchen wieder in die Schule gehen können, auch wenn sie bereits Kinder haben. Oder sie bewahren sie davor, früh heiraten zu müssen.“

Das Projekt zeigt Erfolge: Die Jugendlichen sind selbstbestimmter, die Zahl der Teenagerschwangerschaften geht zurück, ebenso wie die sexuell übertragbarer Krankheiten, darunter HIV. Neben dem Aufklärungsprojekt fuhr Kim Schmelzer in ein Camp für Geflüchtete unter anderem aus dem Kongo und Burundi, besuchte ein Projekt zum Schutz gegen geschlechtsspezifische Gewalt und machte sich einen Eindruck von einem weiteren Klima-Projekt. Zudem erhielt sie Einblicke in Prozesse des Hauptstadtbüros in Malawi – ob Budget-Planung, Monitoring oder dem Erstellen von Berichten.

„Mit dem gewonnenen Wissen verstehe ich die Zusammenhänge der Projekte und unserer Arbeit noch mal besser. Das hilft mir sehr, vor allem in meiner Position als Referentin für Projektservice. Dieser Aufenthalt ist eine große Bereicherung. Ich bin froh, diese Erfahrung mit dem Team der Stiftung Hilfe mit Plan und der Stiftungsfamilie teilen zu können“, sagt Kim Schmelzer. „Ich bin so dankbar für diese Chance.“



FOTO: PLAN INTERNATIONAL

Plan International ermöglicht Jugendlichen in einem Aufklärungsprojekt den Zugang zu Informationen und Verhütungsmitteln.



FOTO: KIM SCHMELZER

Kim Schmelzer mit der 22-jährigen Projektteilnehmerin Chimwemwe, die sich für die Rechte junger Menschen starkmacht



FOTO: KIM SCHMELZER

Ein Projektteilnehmer, der andere Jugendliche bezüglich Familienplanung und sexuell übertragbarer Krankheiten aufklärt



Damit Mädchen und Jungen weltweit ihre Träume verwirklichen und ihren Lebensweg selbst gestalten können, fördern wir sie durch wirkungsvolle Bildungsprojekte.





FOTO: PRIVAT

## ALS CHANCEGEBER MACHEN SIE KINDER STARK

„Wir sind Chancegeber, weil uns einst ebenfalls Menschen geholfen haben, gute Berufe erlernen und unser Leben selbst gestalten zu können“, sagt das Ehepaar Felicitas Saile-Becker und Harold Becker aus der Nähe von Tübingen. „Die Chancegeber haben uns durch den Schwerpunkt Bildung überzeugt, denn nur durch Bildung können nachhaltige Veränderungen erreicht werden. Dass hierbei Mädchen besonders gefördert werden, ist für uns wesentlich.“

### WERDEN AUCH SIE CHANCEGEBER!

Als Chancegeber:in stärken Sie mit Ihrer Zustiftung langfristig die Projektförderung der Stiftung Hilfe mit Plan. So geben Sie Kindern in aller Welt das Rüstzeug für eine selbstbestimmte Zukunft – wie in Uganda, wo wir mit unserem aktuellen Chancegeber-Projekt bessere Lernbedingungen schaffen. Hierfür bauen wir u.a. neue Klassenzimmer und geschlechtergetrennte Toiletten, stärken die Kompetenzen der Lehrkräfte durch Fortbildungen und statten 7.000 Schüler:innen mit Lernmaterialien aus. Da Gewalt gegen Kinder auch in der Schule verbreitet ist, verbessern wir die Kinderschutzstrukturen in den Projektschulen – für einen sicheren Zugang zu Bildung.

**Wollen auch Sie Kindern mit einer Zustiftung Zukunftsperspektiven ermöglichen? Dann melden Sie sich gerne bei mir.**

Ihre Julia Hammer

Tel.: 040 / 607 716 – 236

E-Mail: [julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de)

FOTO: PLAN INTERNATIONAL / ROMAN GATCAN



## UKRAINE EIN JAHR NOTHILFE

Plan International ist in Polen, Moldau, Rumänien, Deutschland und der Ukraine im Einsatz, um Kindern und ihren Familien

während des Krieges zu helfen. In Kooperation mit 40 lokalen Partnerorganisationen, die vor Ort meist schon lange aktiv und gut vernetzt sind, konnten so bereits mehr als 250.000 Menschen mit Hilfsmaßnahmen erreicht werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Bereichen Kinderschutz und psychosoziale Unterstützung. Unter anderem werden sichere Räume eingerichtet, damit Kinder geschützt spielen, lernen und etwas unbeschwerter Normalität erfahren können. Durch die Verteilung von Tablets und Schulmaterialien werden Mädchen und Jungen dabei unterstützt, ihre Bildung fortzusetzen. Und auch die Bereitstellung von Nothilfegütern wie Hygienesets, Winterkleidung oder Bargeld gehört zu den Maßnahmen. Wir danken allen, die sich mit einer Spende für die Ukraine-Hilfe engagieren. Mehr Informationen und einen bewegenden Film finden Sie auf unserer Website [www.plan.de/stiftung/ukraine-nothilfe/](http://www.plan.de/stiftung/ukraine-nothilfe/)

## VERANSTALTUNGEN

**April Mittwoch, 18:00 Uhr**

**26**

**Ort:** München  
**Thema:** Stiftungsgründung  
**Referentin:** Kristina von Heynitz  
(Rechtsanwältin, Stiftungszentrum.law)

**April Donnerstag, 18:00 Uhr**

**27**

**Ort:** München  
**Thema:** Nachlass & Immobilien  
**Referentin:** Melanie Jakobs  
(Rechtsanwältin, Stiftungszentrum.law)

Melden Sie sich gerne an unter  
Tel.: 040 / 607 716 – 260 oder  
[veranstaltungen@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:veranstaltungen@stiftung-hilfe-mit-plan.de)



## PROJEKTREISE NEPAL

### ES GEHT ENDLICH WIEDER LOS

Im Spätherbst startet unsere nächste Projektreise nach Nepal

**FROM:** DEUTSCHLAND **TO:** NEPAL

**DATE:** 25.11.-06.12.2023



Anmelden können Sie sich telefonisch oder per E-Mail unter  
Tel.: 040 / 607 716 – 260  
[info@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:info@stiftung-hilfe-mit-plan.de)

## BOARDING PASS

**NAME:** IHR NAME  
**FROM:** FRA **TO:** KTM  
**FLIGHT:** SHMP **TIME:** 11:55  
**SEAT:** 2BA **GATE:** A8  
**DEPARTURE:** 25.11.2023



TITELFOTO: PLAN INTERNATIONAL / IZLA BETHDAVID

## KONTAKT

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Das Team der Stiftung Hilfe mit Plan freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre Kontaktaufnahme über folgende Kanäle: Tel.: 040 / 607 716 – 260 | [info@stiftung-hilfe-mit-plan.de](mailto:info@stiftung-hilfe-mit-plan.de) | [www.stiftung-hilfe-mit-plan.de](http://www.stiftung-hilfe-mit-plan.de)  
Konto für Zustiftungen: Stiftung Hilfe mit Plan | IBAN DE87 7002 0500 0008 8757 06 | Bank für Sozialwirtschaft  
Konto für Spenden: Stiftung Hilfe mit Plan | IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07 | Bank für Sozialwirtschaft

## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Stiftung Hilfe mit Plan, Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg | **Erscheint:** Zweimal im Jahr | **Auflage:** 7.500 | **Verantwortlich für den Inhalt:** Dr. Werner Bauch, Julia Selle | **Redaktion:** Katharina Vollmeyer, Emely Inselmann | **Mitarbeit:** Teresa Buddenkotte, Julia Hammer, Dagmar Löffler, Caroline Oehr, Kim Kira Schmelzer, Ines Vollert | **Schlussredaktion:** Ricarda Gerhardt | **Gestaltung/Lithografie:** mama burns | **Druck:** THINKPRINT